14. Sonntag nach Trinitatis; Zürich – Wasserkirche 13.9.2020, 10.00 Uhr

**Text:**

Orgel: Brigitte ; Lektor Silvia C; Kirchendienst Maya

DRUCK MARION und BRIGITTE

## **ORGEL zum Eingang** (mit Einzug)

**SCHUTZKONZEPT**

Herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst hier in der Wasserkirche, am 14. Sonntag nach Trinitatis. **Der heutige Sonntag stellt die Dankbarkeit Gott gegenüber in den Mittelpunkt und lädt uns ein, an das Gute zu denken, dass uns im Leben bereits widerfahren ist**. „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“ Psalm 103,2

Auch heute feiern wir den **Gottesdienst unter dem Vorzeichen der Pandemie.** Ich danke Ihnen dafür, dass Sie auf **Hygiene** achten, sich die **Hände** desinfiziert haben, dafür, dass sie sich in **Listen** eingetragen haben, dass Sie **Abstand** halten, dass sie nach dem Gottesdienst **draussen** im Freien miteinander ins **Gespräch** kommen. Ich danke **Maya Holliger**, die in grosser treue den Kirchendienst verrichtet, der nun jeweils 1-2 Personen aus Nicht-Risikogruppen erfordert. Ich danke für Ihr Verständnis, dass wir noch auf das **Abendmahl** verzichten, am 27. September dann, während der Konfirmation, werden wir wieder dazu einladen.

Heute lade ich sie ein, 3 Lieder gemeinsam zu singen. Wir singen nur leise und mit der Maske. Wer nicht mitsingen will, kann sich gerne zurücklehnen und lauschen.

**LIED**: **Nr. 302,1-2 Du meine Seele singe (mit Gemeinde)**

### ERÖFFNUNG und Sündenbekenntnis

**L: Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.**

G: Amen

**L: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,**

G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

**L: Weil wir hier versammelt sind im Namen Gottes, lasst uns vor ihm unser Leben bedenken.**

Vor dich, Gott, bringen wir, was uns belastet und bedrückt. Was wir gerne tun würden - und es nicht vermögen. Wie wir gerne wären - und es nicht sind.

Wir wären gerne großzügig: mit unserem Besitz, mit unserer Zeit, mit unserem Mitgefühl. Doch dann sind wir geizig und behalten lieber alles für uns.

Wir wären gerne verschwenderisch: mit unserer Liebe, mit unserer Aufmerksamkeit, mit unserem Lob. Doch dann bleiben wir verschlossen und halten es zurück.

Wir wären gerne beweglich: in unseren Ansichten, in unseren Gewohnheiten, in unserem Verhalten. Doch dann stecken wir fest im Vertrauten und bringen keine Kraft auf für Veränderung.

**G: Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsre Sünde und führe uns zum ewigen Leben.**

Gott, du nimmst dich unser an, mit unserer Begrenztheit und Schwäche, mit dem, was wir können und vermögen. Du stellst unsere Füße auf weiten Raum. Du weist uns neue Wege. Du schenkst Frieden in das Auf und Ab unseres Lebens. Bist Quelle, aus der wir trinken. Bist Licht, das Nebelschleier aufreisst. Dafür danken wir dir, dafür loben wir dich durch Christus, im Heiligen Geist. **AMEN**

**KYIE:** Herr, unser Gott, du hast uns so viel anvertraut. Trotzdem stehen wir mit leeren Händen vor dir und bleiben darauf angewiesen, dass du sie füllst. Wir rufen: Kyrie eleison, Christe eleison, Christe erbarme dich.

**Orgel spiel – Liturgie Kyrie**

**GLORIA:**  So spricht der HERR, dein Erlöser, der Heilige Israels: Ich bin der HERR, dein Gott, der dich lehrt, was dir hilft, und dich leitet auf dem Wege, den du gehst. (Jesaja 48,17). Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden.

**Orgel spielt: Allein Gott in der Höh**

**SALUTAIO**

**M: Der Herr sei mit euch**

G: Und mit Deinem Geist

**M: Lasst uns beten:**

**TAGESGEBET**

Bring mich zum Stehen Gott. Berühre mich.

Bring mich dazu Atem zu holen.

Bring mich dazu einen Augenblick zu verharren.

Bring mich zum Stehen, Gott.

Ich danke dir, mein Gott, dass du mir deine Barmherzigkeit und Treue zugesagt hast.

Ich bitte dich, geleite mich und alle, die hier versammelt sind, durch diesen Gottesdienst und in die neue Woche. Gib, dass ich mein Werk mit Freuden anfange und lass mir gelingen, was mir aufgetragen ist.

Gib mir die Kraft, dass ich mich bewähre als dein Zeuge (deine Zeugin). Mache mich unbeirrbar in der Liebe und in der Geduld. Und lass mich darin treu sein in den großen wie in den kleinen Dingen

Amen

**EPISTEL: Römer 8,14-17**

Die Epistel für heute steht im Brief des Paulus an die Römer im 8. Kapitel:

Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. 15 Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet; sondern ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater! 16 Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. 17 Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, da wir ja mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden.

*Halleluja*

**LIED: Nr. 333,1-3 – Danket dem Herrn – mit Gemeinde**

**EVANGELIUM**: **Lukas 17,11-19**

Das Evangelium steht im Lukasevangelium Kapitel 17 und ist zugleich Predigttext:

11 Und es begab sich, als er nach Jerusalem wanderte, dass er durch das Gebiet zwischen Samarien und Galiläa zog. 12 Und als er in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer; die standen von ferne 13 und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser! 14 Und da er sie sah, sprach er zu ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein. 15 Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme 16 und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter. 17 Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun? 18 Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde? 19 Und er sprach zu ihm: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Amen

**GLAUBENSBEKENNTNIS**

**PREDIGT: 10 Aussätzige**

**ORGLEMUSIK**

**ABKÜNDIGUNG und TOTENGEDENKEN**

«Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.» Psalm 103, 2

**Veranstaltungen in der restlichen Woche:**

Mi 16.09. 21.00 Uhr Andacht zuhause

Sa 19.09. 21.00 Uhr Andacht zuhause

So 20.09 10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zum Bettag

 in Unterstrass zusammen mit dem

 Kirchenkreis 6

 Pfr. Dr. R. Wuilleminl

Die Kollekte vom 6. September 2020 in Unterstrass für die Eigene Gemeinde erbrachte CHF 351.10 und €uro 60.10

Die heutige Kollekte ist für das Kantatenprojekt bestimmt.

**TOTENGEDENKEN**

Liebe Gemeinde!

Wir denken heute an unser verstorbenes Gemeindemitglied

Frau Kirsti Kaarina Küster geb. Velakoski.

Sie wurde am 13. Dezember 1945 in Helsinki - Finnland geboren. Am 21. August 2020 ist sie von dieser Welt gegangen. Die Urnenbeisetzung und Trauerfeier fand am Freitag, 11. September in Oberglatt statt.

Wir denken heute auch an Frau Regula Müller Crepon geb….

Sie wurde am …………….. in ………..geboren. Am Freitag, den 4. September 2020 ist sie von dieser Welt gegangen. Die Urnenbeisetzung fand im kleinsten Familienkreis am Dienstag den 8. September in Schwamendingen statt.

**Lasst uns beten:**

Guter Gott, du bist der Horizont unseres Lebens.

Du bist da, wenn unser Leben beginnt. Du wartest auf uns, wenn es zu Ende geht.

Wir denken jetzt an unsere verstorbene Schwester – verstorbenen Schwestern. Du kennst sie. Du weißt um ihr Leben.

Dankbar erinnern wir uns an gute Zeiten, die ihr/ihnen geschenkt waren mit Menschen die zu ihr/ihnen gehörten.

Wir bitten dich für die Angehörigen: gib ihnen Lebenskraft, Glauben, Hoffnung und einen Weg durch die Zeit der Trauer

Amen.

**ORGEL**

**FÜRBITTE**

Lasst uns beten:

M: Gnädiger, gerechter Gott, alle unsere Sorgen legen wir in deine Hand, damit wir sie loslassen können. Wir sehnen uns nach deinem Frieden für uns selbst und für alle Menschen. Wir rufen zu dir:

*G: Herr erbarme dich.*

M: Sei mit deinem Geist der Hoffnung dort, wo Menschen aufgeben wollen und keine Veränderung mehr erwarten. Nimm der Mutlosigkeit die Macht und stärke uns, neue Wege zu suchen. Wir rufen zu dir:

*G: Herr erbarme dich.*

M: Sei mit deinem Geist des Friedens dort, wo Menschen sich hassen und verachten. Zerbrich den Kreislauf der Gewalt und lass die Menschen den Weg deines Sohnes Jesus Christus finden, der zur Versöhnung führt und zur Achtung der Würde jedes Menschen. Wir rufen zu dir:

*G: Herr erbarme dich.*

Wir bitten dich, Gott, für unser Klima. Stärke in allen Menschen den Willen zur Veränderung und zur Rücksicht auf die Natur. Hilf uns diese Erde zu bewahren.

*G: Herr erbarme dich.*

Wir bitten dich, für diese Pandemiezeit. Die Menschen sehnen sich immer mehr nach Nähe, Gemeinschaft und Normalität. Herbst und Winter bringen es mit sich, dass wir nahe zusammenrücken wollen. Doch wir müssen Abstand halten, um des Nächsten willen und um unseretwillen. Stärke uns darin das richtige zu tun. Hilf allen Menschen die krank sind und für Kranke sorgen. Hilf den Wissenschaftler, die an Medikamenten und Impfstoffen arbeiten.

*G: Herr erbarme dich*

Wir bitten dich, Gott, für uns selbst: lass unser ganzes Leben in deinen Händen aufgehoben sein. Mach dein Wort unter uns lebendig, damit wir uns sammeln als eine Gemeinde, die deiner Stimme folgt. Wir rufen zu dir:

*G: Herr erbarme dich.*

In der Stille bringen wir vor dich, was uns persönlich wichtig ist.

Stille – Vaterunser - Amen.

**SEGEN**

**Der Herr segne und behüte dich**

**Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig**

**Der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe dir Frieden.**

**Amen.**

**LIED: Nr. 421 Verleih uns Frieden - mit Gemeinde**

**ORGEL zum Ausgang**

Predigt für Sonntag, den 14. SonT am 13. September 2020 Wasserkirche Zü

Thema: Glück und Selbstverständlichkeit in Dank umwandeln

Gnade sei mit uns und Frieden von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

*Text: Lk 17,11-19*

Liebe Gemeinde,

**Glaube ist die Gabe Glück aber auch die Selbstverständlichkeit unseres Lebens in Dankbarkeit zu Gott zu verwandeln**. Von dieser Gabe erzählt die Geschichte der 10 Aussätzigen. Diese 10 haben unwahrscheinliches Glück - sie werden geheilt und dem Leben wiedergegeben. Aber nur einer von ihnen verwandelt dieses Glück in Dank. Nur einer kehrt zu Jesus zurück. Und dieser ist ausgerechnet ein Außenseiter unter den Außenseitern in der jüdischen Gesellschaft, ein Samariter.

 *I. Ausgestoßene der Gesellschaft.*

Das Leben als Aussätziger war ein Leben der totalen Isolation. Die Betroffenen mußten sich fern von anderen Menschen halten, fern von den eigenen Familien, den Freunden und Bekannten. Sie durften zu gesunden Menschen keinen Kontakt und keine Beziehung mehr haben. Sie waren unschuldig Ausgestoßene der Gesellschaft. Todgeweihte verbannt zur Einsamkeit, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit. Das Leben war für sie ”die Hölle auf Erden”.

Vielleicht denken nun einige unter uns - Aussatz - das ist eine Krankheit, die man heute heilen kann. Mit Hilfe der modernen Medizin wird man Menschen von so einem grausamen Schicksal bewahren können. Angesichts der heutigen Möglichkeiten stellt sich das Problem dieser 10 Männer so nicht mehr.

**Aber stimmt das wirklich? Gibt es wirklich keine ”Aussätzige” in unserer Gesellschaft?** **Wer Aussatz sagt, empfindet Berührungsangst, Abscheu und Ekel. Aussätzige sind solche die nicht in das Bild der Gesellschaft passen, weder der damaligen noch der heutigen**.

An den Rand gedrängt werden heute zum Beispiel die geistig und körperlich Behinderten. Da ist zwar heute viel grösseres Entgegenkommen als früher da, dennoch kämpfen **Eltern von Behinderten** Kindern um Hilfe für ihre Kinder und Rechte für ihre Kinder. Eine Bekannte von mir, die ein sehr stark behindertes Kind hat, sagte mir: ich wünschte mir, die Menschen würden mich offen auf die Behinderung meines Kindes ansprechen, anstatt hinter meinem Rücken zu tuscheln. Ich muss mich oft für mein Kind rechtfertigen, besonders auch wieso ich es nicht habe abtreiben lassen…

Zu den Störfaktoren unserer Gesellschaft gehören auch die, die aus den Gefängnissen entlassen wurden, die mit Alkohol und Drogen zu tun haben, die Armen und Obdachlosen, die Bettler, psychisch kranke Menschen. Geht man ins **Kaffee Jukka der Züricher Stadtmission** oder in **den Pfuus Bus der Pfarrer Siebert Stiftung hier in Zürich**, trifft man solche Menschen. Und ich muss sagen, es ging mir letztes Jahr, bei meinem letzten Besuch dort, sehr nah festzustellen, dass die Mehrheit der Menschen dort gerade solche waren, die mit dem Leistungsdruck und der Geschwindigkeit der heutigen Gesellschaft nicht zurechtkommen und einfach daran zerbrechen. Sie haben nichts „Böses“ getan, sondern es ist ihnen einfach alles zu viel.

Es ist sehr wichtig und gut, dass kirchliche diakonische Einrichtungen solchen Menschen helfen, sie auffangen, so wie Jesus das getan hat. Und es ist ebenso wichtig, dass wir, von unserem Reichtum, Institutionen unterstützen die solche Menschen – strukturell und auch menschlich auffangen können.

Medizinisch können wir den Aussatz aus den Zeiten von Jesus wohl heilen. **Dennoch gibt es Menschen die isoliert am Rande unserer Gesellschaft leben. Menschen, denen man lieber aus dem Weg geht**. Es gehört zur christlichen Nächstenliebe, dass wir Menschen in Not direkt helfen, oder eben indem wir Institutionen unterstützen, die diese Arbeit leisten können.

**Es gibt auch noch einen anderen Aspekt dieser Jesusgeschichte, der uns näher ist: es kann sein, dass wir, die wir heute hier sind, uns auch manchmal ausgestoßen und ausgeschlossen gefühlt haben oder fühlen**. Ich glaube jeder kennt das Gefühl mal nicht erwünscht zu sein und dadurch ausgestoßen zu sein. Und eigentlich fühlt man sich ganz unschuldig an dieser Situation. Man kann aber auch nichts dagegen tun. Besonders in den heutigen Zeiten der Digitalisierung ist Mobbing so leicht.

**Liebe Gemeinde, die Geschichte von den 10 Aussätzigen ist nicht eine uralte von vor 2000 Jahren, die mit uns nichts mehr zu tun hat. Ich glaube, sie ist sehr aktuell**. **Hier und heute, wenn wir um uns sehen, finden wir Hilf- und Hoffnungslosigkeit, finden wir Isolation und Ausgegrenztwerden wie zu Jesu Zeiten.** Und solche Isolation kann Menschen krank machen und töten. Vielleicht nicht äußerlich, aber innerlich bestimmt, weil wir andere Menschen zum Leben brauchen. Wir können nur schwer allein sein.

 *II. Angenommen durch Jesus.*

Die Geschichte von den 10 Aussätzigen erzählt von einem **mutigen aufeinander zugehen**: die Aussätzigen, die eigentlich jedem, auch Jesus, der sich ihnen näherte, zurufen mussten: „Geh weg von uns!“, rufen: „Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser!“ Sie werden aktiv! Sie rufen zu Jesus in ihrer Not. Und Jesus – er geht mutig auf **die** zu, um die man einen Bogen machen sollte. **ER geht dahin, wo er gebraucht wird und er hört, wenn man zu ihm ruft.** **Jesus geht auf die Menschen zu, auf jeden Einzelnen geht er zu, damals und heute.**

**Jesus hört unser Gebet**. Jesus geht auf uns zu, um uns in unserer ganz persönlichen Not und Hoffnungslosigkeit zu helfen und beizustehen. Er geht auf dich zu und auf mich zu und möchte für uns heute die Brücke zu einem neuen Leben werden, aus der Not und Sorge heraus.

Er möchte auch für uns so da sein wie für die 10!

”**Geht hin und zeigt euch den Priestern**!” sagt Jesus den 10 Aussätzigen. Die Priester waren diejenigen, die darüber entschieden, ob sie geheilt waren oder nicht, ob sie zurück in die Gesellschaft durften oder nicht.

Und nun kommt das Schöne an der Geschichte: Wenn die Aussätzigen sich gegenseitig in ihre zerstörten Gesichter gesehen hätten, dann hätten sie wohl gesagt: ”**Oh Herr, du spottest unser! Wir sind ja voller Aussatz**!” Aber sie tun das nicht... **Sie halten sich an Jesu Wort, gegen allen Anschein, ja gegen alle Vernunft klammern sie sich an sein Wort. Und sie gehen los... Auf dem Weg geschieht dann das Unfaßbare - sie werden rein, sie werden gesund**! **Ihr Vertrauen wurde belohnt**! Ihnen wird Heilung geschenkt. Vertrauen auf Gottes Wort und Verheißungen lohnt sich. Wie weit vertrauen wir unserem Gott?!?

”**Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein**”. Was muß das für eine Freude gewesen sein! Ein Gefühl, als ob einem das Leben zum zweiten Mal geschenkt worden sei. Die Aussätzigen mußten sich bis dahin fern von anderen Menschen halten. Und nun dürfen sie zurückkehren in ihr Haus, ihre Familien, in die schützende Alltäglichkeit des Lebens. Sie durften alle die sie lieb haben, endlich wieder umarmen, mit ihnen sprechen und ihnen nahe sein. Nun sehnen sie sich nicht mehr nach dem Tod, als der Erlösung, sondern greifen ins volle Leben, genießen es.

 III. *Dankbarkeit als Antwort.*

Ein einziger kehrt zu Jesus zurück. ”Wo sind die anderen 9 die ich geheilt haben?” - fragt Jesus enttäuscht. ”Sie sind ja auch gesund geworden...” Vielleicht können einige unter uns jetzt nicht verstehen wieso die 9 nicht gedankt haben, wo ihnen doch so etwas großartiges passiert ist. Jedoch wie geht es uns? Sind wir in unserem Leben dankbarer als sie?

Vielleicht sind die anderen 9 Juden gewesen, sind zum Dank in den Tempel gegangen. Der Samariter konnte das nicht und kehrt zu Jesus zurück. Wichtig ist, was Jesus ihm sagt: „Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen“. Nicht allein der Körper, sondern auch die Seele dieses Samariters waren gesund geworden. Er hatte in Jesus den von Gott gesandten Retter erkannt.

**Der heutige Sonntag will uns auf das Danken ausrichten**. Die Kantate – wir hörten sie gestern in der Augustinerkirche – die Bach für den heutigen Sonntag geschrieben hat, setzt vor die Geschichte von den 10 Aussätzigen einen Vers aus dem Psalm 50,23 „**Wer Dank opfert der preist mich und da ist Weg, dass ich ihm zeigen werde das Heil Gottes**“. Dieser Satz bringt es auf den Punkt: **Dankbar sein, Gott danken, ist nicht für Gott wichtig, sondern für uns und unsere Seele. Auf unser Leben sehen, auf die Welt und für dasjenige danken was wir haben und sind macht unsere Seele gesund**.

**„Wer Dank opfert**“ - ich habe viel über diese Aussage nachgedacht. Früher brauchte man als Dank für Gottes Hilfe eine Opfergabe in den Tempel.

Wenn wir an Opfer denken, so ist das etwas, was wir hergeben, was wir tun, etwas, was uns schwerfällt! **Vielleicht bedeutet „wer Dank opfert“ auch, dass wir in schweren Zeiten aufgerufen sind, trotz allem, noch nach einem Grund zum Danken zu suchen. In leidvollen Tagen fällt Dank schwer**, da müssen wir uns ein Dank abringen – Klage und Bitte fallen deutlich leichter. Dennoch hilft uns der Dank in schweren Zeiten, es hilft unserer Seele nicht zu verzweifeln. Und sei es ein Dankgebet für Hilfe in der Vergangenheit. Denn das stärkt in uns die Hoffnung, dass Gott trotz allem für uns da ist.

Ich habe mir vor vielen Jahren vorgenommen, meine Gebete immer mit Dank zu beginnen. Da es mir oft naheliegender ist für etwas zu bitten, beginne ich nun mit Dank. Und es tut meinem Herzen gut, es tröstet mich, schenkt mit Hoffnung und Vertrauen.

„Wer Dank opfert der preist mich und da ist Weg, dass ich ihm zeigen werde das Heil Gottes“. **Verwandeln wir heute, Glück und Selbstverständlichkeit unseres Lebens in Dank** an Gott .

Amen Und der Friede Gottes…